

Leitfaden zur Erstellung einer Hausarbeit, Stand Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Vorbemerkungen	3
Fragestellung	4
Gliederung	5
Einleitung	6
Hauptteil	9
Fußnoten	12
Quellen- und Literaturverzeichnis	15
FAQ	18

Allgemeine Vorbemerkungen

Eine Hausarbeit besteht aus folgenden Elementen:

- √ Deckblatt (Prüfungsamt)
- √ Deckblatt (Name, Studiengang, Semester, Seminar, Thema)
- √ Gliederung
- √ Einleitung (hier beginnt die Seitenzählung)
- √ Hauptteil (bitte nicht „Hauptteil“ nennen)
- √ Schlussbetrachtung
- √ Quellen- und Literaturverzeichnis
- √ Selbständigkeitserklärung

Text der Selbständigkeitserklärung:

„Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die benutzten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet.“
[Datum] [Unterschrift]

Format

Schriftart und Schriftgröße sind nicht vorgeschrieben. Sie sollten angemessen sein, möglich ist z.B: Arial (11 pt) / Times New Roman (12 pt). Grundsätzlich können Sie auch andere Schriftarten wählen (bitte immer Blocksatz verwenden, auch bei den Fußnoten). Bitte verwenden sie 1,5-fachen Zeilenabstand, einen Rand (oben, unten und links) von 2 cm und rechts von 3 cm.

Bedenken Sie aber, dass ich schon viele Hausarbeiten gelesen habe. Tricks zum Seitenfüllen (Wählen einer Schriftart, die mehr Platz einnimmt, wie z.B. Arial 12; größerer Zeilenabstand, breiter Rand, viele Absätze, unnötiges Einrücken von Zitaten, Beginn von Kapiteln jeweils auf einer neuen Seite etc.) sind mir hinreichend bekannt.

Bitte **keine Hefter** einreichen. Die Arbeiten werden vom Prüfungsamt archiviert. Eine Büroklammer ist absolut ausreichend. Bitte nicht tackern, da ich die Arbeit kopieren muss.

Abgabetermin

Sie können die Arbeit bis zum 31.03. (bei einem PS im Wintersemester) oder bis zum 30.09. (bei einem Proseminar im Sommersemester) abgeben. Die Arbeit können Sie entweder im Sekretariat der Alten Geschichte abgeben oder ins Postfach der **Alten Geschichte** (bitte nicht ins Postfach des Historischen Instituts) werfen.

Die wissenschaftliche Fragestellung

Die wissenschaftliche Fragestellung bestimmt Aufbau und Gliederung. Im Zentrum Ihrer Arbeit steht das Sammeln, Bewerten und Gewichten von Argumenten. Das Ergebnis Ihrer Untersuchungen wird in einem Fazit formuliert.

Auswahl einer Fragestellung:

- Diese Fragestellung kann sich z.B. auf einen oder mehrere **Autoren** beziehen: „Die Spartakritik bei Aristoteles“; „Die Krypteia bei Platon“ (Achtung, dies ist, auch wenn es so scheint, keine einfache Fragestellung und sie bedeutet keinesfalls, dass die anderen Quellen vernachlässigt werden können).
- Sie kann sich auf die **Untersuchung eines Phänomens** beziehen: „Die spartanische Krypteia: militärisches Härte-Training, Initiationsritus oder Terrorinstrument?“
- Sie kann sich z.B. auf eine **Diskussion von Ursachen** beziehen: „Die Ursachen für den Ausbruch des Peloponnesischen Kriegs“
- Sie kann eine **Einschätzung** sein: „Solon– Wegbereiter für die athenische Demokratie?“
- Sie kann eine **Sacherörterung** sein: „Die Rolle der spartanischen Gerusia“

In einer Arbeit in einem althistorischen Proseminar geht es nicht darum, möglichst innovative Fragestellungen zu entwickeln oder Fragen zu untersuchen, die von der Forschung bislang vernachlässigt wurden. Mit der Hausarbeit üben Sie das wissenschaftliche Schreiben.

Ein grundlegendes Kriterium für die Wahl einer Fragestellung sollte **Interesse** sein. Sie sollten eine Frage auswählen, die Sie auch gern (für sich) beantworten möchten. Aus diesem Grund steht Ihnen die Wahl (im Rahmen des Seminarthemas) auch frei.

Die Frage sollte im Rahmen einer Hausarbeit (10-12 Seiten) auch zu beantworten sein. „Die rechtliche und soziale Stellung der Schauspieler in Rom von der Republik bis in die Spätantike“ ist ein prima Untersuchungsgegenstand - für eine Dissertation. Wichtig ist es also, die **Fragestellung einzugrenzen**. Natürlich können Sie z.B. die rechtliche Stellung der Schauspieler im 1. Jh. n. Chr. untersuchen oder aber z.B. das Theater im Rahmen der Ehe- und Sittengesetzgebung des Augustus oder ... oder ... oder ...

Die Fragestellung sollte **weder zu simpel noch zu schwierig** sein. „Nahrungsmittel als Marker kultureller Identität in ausgewählten Komödien des Plautus“ ist ein super interessantes Thema, das ich mit Sicherheit nicht ablehnen würde. Sie tun sich damit aber vermutlich keinen Gefallen, weil es ein sehr schwierig zu bearbeitendes Thema ist. Gleiches gilt für das Thema „Funktionen und Bedeutung antiker Gruselgeschichten am Beispiel der Mostellaria des Plautus.“

Die Gliederung

Im Hauptteil wird das Thema gemäß der Fragestellung entwickelt. Die Argumentation sollte logisch aufgebaut sein.

Das Inhaltsverzeichnis listet die Kapitelüberschriften auf.

Mehrere Möglichkeiten sind denkbar: 1., 1.1., 1.1.1; oder: I, II, III und I 1, II 1, III 1; oder 1., 2., 3. und 1. a), 2. b) usw.

Wichtig ist die konsequente Einhaltung der ausgewählten Variante.

Sie haben nur 10-12 Seiten zur Verfügung. Es ist nicht sinnvoll, die Arbeit allzu kleinteilig zu untergliedern. Ein Unterkapitel sollte mindestens eine Seite umfassen. Fassen Sie ansonsten mehrere kleinere Unterkapitel zu einem größeren zusammen.

Beispiel für eine Gliederung zu dem Thema:

„Die spartanische Krypteia: militärisches Härte training, Initiationsritus oder Terrorinstrument?“

1. Einleitung (oder Einführung in die Thematik)	1
2. Zweck der Krypteia	3
2.1 Die Krypteia als paramilitärische Übung	3
2.2 Die Krypteia als Initiationsritus	5
2.3 Die Krypteia als Terrorinstrument gegen die Heloten	7
3. Versuch einer Synthese: Die Krypteia vor und nach der Schlacht bei Leuktra	9
4. Fazit (oder Schlussbetrachtung)	12
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	14
5.1 Quellen	14
5.2 Literatur	15

Bitte beachten:

Seitenzahlen müssen immer angegeben werden.

Ein Unterkapitel kann nicht allein stehen. 1.1 erfordert 1.2.

Es ist unüblich, Fragen oder einzelne Worte als Kapitelüberschriften zu wählen.

Es ist überflüssig (und könnte als Platzfüller interpretiert werden) die Kapitel 2.2. und 2.3 jeweils auf einer neuen Seite beginnen zu lassen, wenn die vorherige Seite erst halb beschrieben ist.

Einleitung

Es ist mir bewusst, dass die Einleitung zu den schwierigsten Teilen der Hausarbeit gehört. Ich empfehle, mit der Einleitung zu beginnen, dann am Hauptteil zu arbeiten und die Einleitung zum Schluss noch einmal gründlich zu überarbeiten.

Eine Einleitung sollte 1-2 Seiten umfassen und besteht aus folgenden Teilen (bitte im Text nicht durchnummerieren):

- a) Einführung in die Thematik
- b) Formulierung der Fragestellung
- c) Quellenlage
- d) Forschungsstand
- e) Vorgehensweise

a) Einführung in die Thematik:

Drei „P’s“, die es unbedingt zu vermeiden gilt: Pathos, Persönliches, Plattitüden

Pathos:

„Bretter, die die Welt bedeuten. Das Theater erfreute sich in der Antike großer Beliebtheit. Die wahren Tragödien spielten sich aber hinter den Kulissen ab. Obwohl die Menschen den Schauspielern mit großer Freude zusahen, gab es Schattenseiten, denn die Schauspieler wurden ins soziale Abseits gedrängt.“

„Nero. Ein Tyrann auf dem Kaiserthron. Auf der einen Seite ein grausamer und gewalttätiger Kaiser, auf der anderen Seite ein feinsinniger Liebhaber der Künste.“

Persönliches:

„Schon in der Schule hat mich das Theater fasziniert. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, eine Hausarbeit über die soziale Stellung der Schauspieler zu schreiben.“

„Ich bin der Meinung, dass ein regelmäßiges Theaterangebot das Volk beruhigt und es so eher über politische Missstände hinwegsehen kann. Dies möchte ich im Folgenden gern näher ausführen.“

Plattitüden:

„Im alten Rom gab es noch kein Fernsehen. Daher gingen die Römer oft und gern ins Theater. Sie liebten vor allem Theaterstücke mit derben Inhalten und sangen gern populäre Lieder mit.“

„Nero liebte Kunst und Theater.“

Eine Hausarbeit in einem Proseminar ist eine wissenschaftliche Arbeit. Sie ist weder ein Artikel in einem populärwissenschaftlichen Magazin noch ein Besinnungsaufsatz.

Es gibt keine allgemeine Richtlinie, wie die Einführung in die Thematik aussehen sollte. Sie können z.B. mit einem Zitat beginnen, das Sie im Folgenden näher kommentieren. Sie können auch mit dem Forschungsstand oder mit einem kurzen historischen Abriss über Ihr Thema anfangen. Schauen Sie sich unterschiedliche wissenschaftliche Aufsätze auf ihren Aufbau hin an.

b) Formulierung der Fragestellung/des Untersuchungsgegenstands

Aus der Einführung in die Thematik sollten Sie die Fragestellung ableiten und sie möglichst präzise formulieren, das Thema zeitlich oder regional eingrenzen und begründen. Wenn Sie z.B. eine Fragestellung aus dem Themenbereich „Dramen als historische Quelle“ ausgewählt haben, sollten Sie kurz begründen, warum Sie welche Dramen behandeln. Wenn Sie Theaterbauten in einer bestimmten Region oder Provinz behandeln, sollten Sie erläutern können, warum Sie gerade diese ausgewählt haben. Gleiches gilt für die „Kulturpolitik“ einzelner Kaiser etc.

c) Quellenlage

Mit Quellenlage bezeichnet man die Gesamtheit der verfügbaren Quellen zu einem bestimmten Thema und ihren Status.

Grundsätzlich beantworten Sie die Frage, welche Quellen es überhaupt zu Ihrer Fragestellung gibt (oder anders formuliert, woher wir heute überhaupt etwas über das Thema wissen) und was es bei diesen zu beachten gilt.

Wenn Sie z.B. die Situation der Schauspielerinnen im kaiserzeitlichen Rom untersuchen möchten, gibt es Rechtstexte (als Grundlage für ihren sozialen und rechtlichen Status), zudem werden Schauspielerinnen vergleichsweise häufig in den Satiren erwähnt. Daneben gibt es zahlreiche epigraphische (inschriftliche) Zeugnisse. Dies müssen Sie in der Einleitung knapp ausführen.

Wenn Sie die spartanische Krypteia untersuchen möchten, gibt es zwei Hauptquellen: Plutarchs Lykurgbiographie sowie Platons Gesetze.

„Ziel und Zweck der in den antiken Quellen beschriebenen so genannten Krypteia sind umstritten (...). Während Platon in den Gesetzen die Krypteia als ein spezielles militärisches Training betrachtet, das dazu diente, den Mut und die Leidenschaft der jungen Spartiaten zu trainieren (Plat. leg. 633 b-c), sieht Plutarch in der Krypteia gegen die Heloten gerichtetes Terrorinstrument, das (...) (Plut. Lyk. 28, 1-7).“

Bitte beachten: Es geht nicht darum, welche Quellen Sie verwendet haben, sondern welche Quellen es zu diesem Thema gibt. Daher gehört die folgende Aussage **nicht** in eine Hausarbeit: „Ich habe für die Arbeit die folgenden Quellen verwendet: die Satiren des Iuvenal, die Biographie des Augustus von Sueton und Tacitus' Annales.“

Bitte bedenken Sie, dass Sie Ihre Aussagen auch in der Einleitung belegen müssen!

Tacitus' Germania ist eine Quelle. Wenn Sie von den „Quellen des Tacitus“ sprechen, verstehe ich darunter nicht die Germania (oder die Annales), sondern die Quellen, die Tacitus verwendet hat.

d) Forschungsstand

Mit dem Forschungsstand helfen Sie dem Leser, einen Überblick darüber zu gewinnen, welche Literatur es zu dem jeweiligen Thema gibt und welche zentralen Forschungsfragen diskutiert werden.

Sie können z.B. chronologisch vorgehen. Hier ein Beispiel:

„Das Hauptaugenmerk der historischen Forschung zum Nahrungsmittelkonsum lag bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts weitgehend auf Fragestellungen zum tatsächlichen Verzehr von Lebensmitteln und den Umständen ihrer Beschaffung. (...) Einen Umbruch in der Forschung zum Konsum von Nahrung bildeten in der Folge neuer Fragen in Soziologie und Literaturwissenschaft die Arbeiten Peter Garnseys zum Thema, namentlich „Famine and Food Supply in Graeco-Roman World“, Cambridge 1988 (...). Garnsey verband in seinen Arbeiten Nahrungsmittelversorgung und –knappheit mit zeitgenössischen sozialen Problemen. (...)“

(Werner Tietz: Ernährung und Gesellschaft im Altertum, in: H-Soz-u-Kult, 18.11.2013).

Und wieder: Es geht nicht darum, welche Werke Sie verwendet haben, sondern welche es gibt. Auch hier ist die Aussage: „Ich habe folgende Bücher verwendet: XX, YY, ZZ“ natürlich unangemessen.

Hilfreich sind Rezensionen, z.B. H-Soz-u-Kult. In sehr vielen Fällen finden Sie auch in der neueren Literatur (Monographien und/oder Aufsätze) einen Überblick über den Forschungsstand.

e) Vorgehensweise

Abschließend erläutern Sie in der Einleitung Ihre Vorgehensweise. Dabei geht es darum, darzulegen, wie Sie vorgehen möchten, um die eingangs formulierte Fragestellung zu beantworten.

Nehmen wir als Beispiel das Thema: „Die spartanische Krypteia: militärisches Härte-training, Initiationsritus oder Terrorinstrument?“

Absolut falsch ist es, an dieser Stelle einfach nur die Gliederung in einen Text umzuformulieren und sozusagen „Regieanweisungen“ zu geben.

„Zunächst untersuche ich, inwiefern die Krypteia als paramilitärische Übung zu verstehen ist, dann prüfe ich, ob die Krypteia ein Initiationsritus war. Im Anschluss gehe ich der Frage nach, inwiefern die Krypteia als Terrorinstrument gegen die Heloten eingesetzt wurde. In einem weiteren Kapitel widme ich mich der These Stefan Links, dass der Zweck der Krypteia sich nach der Schlacht bei Leuktra verändert hat.“ Diese Informationen kann ich der Gliederung entnehmen.

Sie müssen Ihre eigene Vorgehensweise reflektieren. Warum ist es notwendig, zuerst (als Grundlage) den einen oder anderen Aspekt zu untersuchen?

Hauptteil

Im Zentrum Ihrer Arbeit steht das Sammeln, Bewerten und Gewichten von Argumenten. Das Ergebnis Ihrer Untersuchungen wird in einem Fazit formuliert.

Umgang mit den Quellen und der Sekundärliteratur:

Die Quellen sind Grundlage Ihrer Arbeit. Die Sekundärliteratur dient der Interpretation der Quellen. Dies bedeutet, dass Sie zunächst einmal von den Aussagen in den Quellen ausgehen und sich dann anschauen, wie diese Quellen in der Sekundärliteratur interpretiert werden.

„Wissenschaftliches Arbeiten besteht nicht primär im selbstzweckhaften Sammeln und Wiederverwerten möglichst großer Massen an Sekundärliteratur. Ein nicht unbekannter Zunftgenosse hat in diesem Zusammenhang einmal bemerkt: „Lesen Sie nicht so viel Sekundärliteratur – die anderen haben auch keine anderen Quellen!“ Was wissenschaftliche Arbeit etwa von populärwissenschaftlicher Aufbereitung unterscheidet, ist in der Tat vor allem der direkte Bezug auf die Quelle. Die Werke der Sekundärliteratur bauen auf den Quellen auf, führen zu den Quellen hin und geben Vorschläge zu ihrer Deutung. Der Maßstab, an dem die wissenschaftliche Sekundärliteratur zu messen ist, sind daher immer wieder die Quellen. Ohne Kenntnis der Quellen können Sie die Sekundärliteratur wohl lesen, sind aber nicht in der Lage, sich eine eigene fundierte Meinung zu bilden. Erst die Auseinandersetzung mit den Quellen führt vom aus der Sekundärliteratur gezogenen Vorurteil zum eigenen Urteil. Das ist aber der Kern wissenschaftlicher Arbeit.“

(Proseminar Alte Geschichte, KU Eichstätt,

http://www.gnomon.ku-eichstaett.de/LAG/proseminar/Seminarreader/lm_pg_38648.html)

Stark vereinfacht ausgedrückt, verhält es sich mit den Quellen und der Sekundärliteratur wie mit **Zeugenaussagen und Gutachten**.

Die Quellen (in Form von Manuskripten oder Inschriften) nennt man daher auch Textzeugen. Nur dass die „Fälle“ hunderte oder sogar tausende Jahre alt sind.

- Kein Richter würde darauf verzichten, die Zeugenaussage zu lesen. So kann man auch nicht auf die Quellen verzichten.
- Und wie sollte man die Gutachten verstehen können, ohne die Zeugenaussagen gelesen zu haben?
- Wie soll man die Beurteilung der Aussagen in der Sekundärliteratur überprüfen und bewerten können, ohne gelesen zu haben, was wirklich ausgesagt wird? Und das ist die Aufgabe der Geschichtswissenschaften.

Die Gutachter haben einiges mit der Sekundärliteratur gemeinsam. Sie interpretieren die Zeugenaussagen („Textzeugen“), haben sich zu unterschiedlichen Themen Hintergrundwissen angeeignet und prüfen zudem, ob der dargestellte Sachverhalt plausibel ist. Und auch Gutachter können irren. Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung und haben Sie keine Scheu, einem „Gutachter“ zu widersprechen, wenn Sie nicht seiner Meinung sind. „Die anderen haben auch keine anderen Quellen!“

Sie haben z.B. das Thema „Der Bona-Dea-Skandal – misslungener Scherz oder gekonnter politischer Schachzug?“ gewählt.

Im Grunde geht es bei dem Bona-Dea-Skandal darum, dass ein junger Politiker namens P. Clodius Pulcher sich in der späten Republik in Frauenkleidern Zutritt zu einem ausschließlich Frauen vorbehaltenen religiösen Fest verschafft hat, im Verlauf der Veranstaltung entdeckt wurde, es aber geschafft hat, mit der Hilfe einer Sklavin zu entweichen. Die Angelegenheit wurde im weiteren Verlauf sehr ernst genommen und ihm wurde der Prozess gemacht. Der berühmte Redner Cicero machte schließlich die entscheidende Zeugenaussage. Letztlich wurde P. Clodius Pulcher aber dennoch freigesprochen.

Wenn man nun den Sachverhalt auf Grundlage der Quellen rekonstruiert und die Literatur im Anschluss auf seine konkrete Fragestellung hin prüft, stellt man fest, dass es unterschiedliche Thesen gibt:

- in der Antike wurde angenommen, dass Clodius ein Verhältnis mit Caesars Frau hatte und sie auf diesem Fest traf (Plut. Cic. 28,2).
- Balsdon, D.: *Fabula Clodiana*, in: *Historia* 15 (1966), S. 65-73, S. 66, hat darauf verwiesen, dass Plutarchs Annahme sehr unwahrscheinlich ist, denn wer hätte wissen sollen, dass es gerade Pompeia war, um die es Clodius ging, es sei denn, er hätte es selbst geäußert.
- Moreau, P.: *Clodiana religio. Un procès politique en 61 av. J-C*, Paris 1982, S. 25, geht davon aus, dass Clodius die offiziellen Kulte verachtete und dass seine Aktion diese Verachtung zum Ausdruck bringen sollte.
- Doch können auch politische Gründe dahinter gesteckt haben? P. Clodius Pulcher änderte nur kurze Zeit später seine politische Ausrichtung. Er konnte sich sicher sein, dass seine Handlung, bei breiten Kreisen Unterstützung finden würde. Zu diesem Schluss kommt auch: Benner, H.: *Die Politik des P. Clodius Pulcher. Untersuchungen zur Denaturierung des Clientelwesens in der ausgehenden Römischen Republik*, Stuttgart 1987, S. 38.

Häufige Fehler, die vermieden werden müssen:

Vermeiden Sie es, Platz für unnötige Informationen zu verschwenden.

Bsp.: Sie möchten das folgende Thema behandeln:

„Das Theater im Rahmen der Ehe- und Sittengesetze des Augustus“

„Beginnen möchte ich mit der Biographie des Sueton. Sueton wurde etwa 70 n. Chr. geboren. Er stammte wahrscheinlich aus Hippo Regius.“

Warum sollten Sie mit einer Biographie des Sueton beginnen? Sie steht in keinem Zusammenhang zu Ihrem Thema. Zudem kann ich diese Informationen in zahlreichen Lexika nachlesen.

„Beginnen möchte ich mit einem kurzen Überblick über die Geschichte des Prinzipats.“

Warum sollten Sie dies tun? Und auch diese Informationen kann ich in hunderten von Werken nachlesen.

„Beginnen möchte ich mit einem kurzen Überblick über die römische Ehe.“

Auch dies ist aus den gleichen Gründen falsch. Sie haben für die Beantwortung Ihrer Fragestellung nur 10-12 Seiten. Verschenden Sie den Platz nicht für die Zusammenfassung von „Handbuchwissen“.

Bsp.: Sie behandeln das folgende Thema: „Funktionen und Bedeutung antiker Gruselgeschichten am Beispiel der *Mostellaria* des Plautus.“

„Zunächst gebe ich eine Zusammenfassung von Plautus' *Mostellaria*.“ Auch dies ist aus den gleichen Gründen falsch. Es handelt sich um eine Arbeit in einem Proseminar. Dass Sie in der Lage sind, den Inhalt eines antiken Dramas zusammenzufassen, müssen Sie mir nicht demonstrieren.

Vermeiden Sie es, Platz für unnötige Zitate zu verschwenden.

Zitate aus der Sekundärliteratur sollten sparsam eingesetzt werden. Sie sollten sie nur einsetzen, wenn ein Sachverhalt nicht treffender ausgedrückt werden kann oder wenn Sie zu einer Aussage direkt Stellung beziehen.

Auch längere Quellenzitate machen nur dann Sinn, wenn Sie sich im Text intensiv mit dieser Stelle auseinandersetzen. Wenn Sie das Zitat nur als Beleg benötigen, reicht die entsprechende Angabe in der Fußnote.

Vermeiden Sie es, Forschungsmeinungen aneinanderzureihen

„Müller erklärt, dass (...). Im Gegensatz dazu geht Garnsey davon aus, dass ...“ Solche Texte sind schwer lesbar. Im Vordergrund steht die inhaltliche Argumentation. Natürlich können und sollten Sie auf Forschungsmeinungen verweisen. Ihre Arbeit sollte aber nicht aus einer Aneinanderreihung von Thesen bestehen.

Fußnoten

Literarische Quellen

Belegen Sie NIE einen antiken Autor mit einer Seitenzahl, sondern mit Angabe von Buch, Kapitel und (wenn möglich) Paragraph (es gibt Dutzende Ausgaben der homerischen Epen in zahlreichen Sprachen; auf S. 100 steht immer etwas anderes; die Zitierweise nach Buch, Kapitel und Paragraph hingegen ist stets kompatibel).

Die Zitierweise ist standardisiert. Die Abkürzungen finden Sie im ersten Band des DNP oder auch bei WIKIPEDIA:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Abk%C3%BCrzigungen_antiker_Autoren_und_Werktitel

Hom. Il. 2,123-125.

Hor. ep. 1,7.

Plut. Lyk. 10,2.

Suet. Aug. 19,2.

(...)

Belegen Sie niemals eine Quelle mit einem Autor, bei dem Sie den Hinweis auf die Quelle gefunden haben. Schlagen Sie die Quellen selbst nach.

Epigraphische und numismatische Quellen

Auch die Zitierweise epigraphischer und numismatischer Quellen ist standardisiert.

Inschriften werden wie folgt zitiert:

Grundschema: [Corpus abgekürzt] [Band römische Ziffern] [Nummer der Inschrift]

- Teilbände und Faszikel werden mit arabischen Ziffern hinter der Bandangabe aufgeführt, z.B. CIL VI 1, 1052; RIC III 387

- Corpora mit durchgehender Inschriftennummerierung ohne Bandangabe: z.B. ILS 3123 (wird auch nach dem Herausgeber D(essau) genannt).

- Sonderfall Année épigraphique wird nach Erscheinungsjahr zitiert: z.B. AE 1995, 435.

Archäologische Quellen

Objekte: Korrekte Bezeichnung, Datierung, Aufbewahrungsort und Inv. Nr. (alternativ Kat.-Nr.)

Ein Beispiel:

Rotfiguriger Glockenkrater, griechisch, ca. 380-370 v. Chr., Apulien, London, British Museum, Inv. GR 1849.6-20.13 (Vase F 151)

Natürlich ist es auch möglich, einen anderen wissenschaftlichen (!) Katalog anzugeben. Hier wäre dies z.B. Taplin 1993, Nr. 12.6. (Taplin: *Comic Angels: and Other Approaches to Greek Drama Through Vase-Paintings*, Oxford, 1993).

Eine URL ist keinesfalls ausreichend!

Bei allen anderen archäologischen Quellen (z.B. Architektur) bitte die entsprechende Publikation angeben.

Sekundärliteratur

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten: z.B.: Nachname des Autors, erstes Substantiv des Titels, Seitenzahl. Also z.B.: Bleicken, Nobilität, 236. Alternativ: Bleicken, Nobilität, 1981, S. 236. Oder: Bleicken 1981, S. 236.

Ein Vollzitat in der ersten Fußnote ist nicht falsch, aber auch nicht notwendig.

Sie können sich für eine Zitierweise entscheiden. Diese muss dann aber einheitlich sein!

Fußnoten bieten zudem die Möglichkeit, ergänzende Informationen zu liefern bzw. inhaltliche Anmerkungen vorzunehmen, auf die man eher am Rande der Darstellung aufmerksam machen möchte. Beispielsweise, dass zu der zitierten Meinung ein gegenteiliges Urteil durch Autor XY in seinem Werk Z vorliegt.

Sie bieten auch die Möglichkeit auf weiterführende Literatur zu einem Thema, das Sie nicht näher behandeln, zu verweisen. (Vgl. zum Methodenkapitel des Thukydides: Meier 1990.)

Nicht in eine Fußnote gehören allgemeine Informationen zu Autoren, Städten, Gegenständen wie z.B. Tiber: Fluss in Rom; Plautus: antiker Komödiendichter etc.

Fußnoten können beliebig lang werden. **Absolut falsch** ist es, nach einem Satz mehrere Fußnoten zu setzen^{11 12 13 14} (was sich häufig bei wikipedia findet).

- Reicht ein Zitat über eine Seite hinaus: Bleicken, Nobilität, S. 236f.

- Reicht eine gedankliche Übernahme über mehrere Seiten: Bleicken, Nobilität, S. 236ff.
- Beziehen sich zwei Anmerkungen hintereinander auf den gleichen (modernen) Titel: Ebd. (ggf. mit abweichender Seitenzahl: Ebd., S. 240.). Schreiben Sie niemals Ebd. bei einem antiken Autor.
- Fußnoten schließen immer mit einem Punkt ab.
- Es ist nicht notwendig, jede Fußnote mit „vgl.“ einzuleiten!

Noch einige abschließende Punkte:

Zu vermeiden ist auch noch Folgendes:

- „ich“, „wir“ und „man“, z.B. „Man beschloss, Mancinus auszuliefern.“ -> Ja, wer denn???
- Suggestivbegriffe wie „natürlich“, „selbstverständlich“, z.B. „Selbstverständlich ergaben sich im Anschluss an die Volksversammlung Tumulte“. Ah, ja???
- Wertende Begriffe: „Leider waren weder der Senat noch Tiberius Gracchus zu Gesprächen bereit.“ ☹ „Erfreulicherweise konnte die Kommission ihre Tätigkeit fortsetzen.“ ☺
- Vorsicht bei „einzig“ oder „alle“: Hier sollte genau geprüft werden, ob dies wirklich so ist oder ob es doch noch Ausnahmen gibt.
- Falsche Steigerungsformen wie: „die optimalste Lösung“, „der maximalste Betrag“, „der einzige Fall“.
- „irgendwie“, „wohl“, „gewissermaßen“: „Der Senat fühle sich wohl irgendwie übergangen.“

Quellen- und Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht ein Quellen- und Literaturverzeichnis, in dem die verwendeten Ausgaben geordnet nach Quelleneditionen (bzw. Übersetzungen) und Literatur angeführt werden. Die Sortierung erfolgt jeweils alphabetisch nach Autor bzw. Herausgeber. Zeitschriften und Lexika sind stets mit den üblichen Abkürzungen zu zitieren. Die Zeitschriftenabkürzungen richten sich nach den Siglen in der *Année Philologique*.

Ob nun Vornamen abgekürzt oder ausgeschrieben werden oder ob Autor und Titel durch einen Doppelpunkt oder ein Komma abgetrennt werden, ist eine Frage des Geschmacks. Wichtig ist, dass Sie bei der einmal gewählten Zitierweise bleiben.

Absolut falsch ist es, bei antiken Autoren das Cognomen als Nachname aufzufassen (Beispiel: ~~Martialis, M. Valerius~~). Bitte geben Sie die Namen der antiken Autoren wie in dem genannten Beispiel an.

Ein Beispiel:

Quellen

Ammianus Marcellinus, Das römische Weltreich vor dem Untergang, übers. von O. Veh, eingel. und erl. von G. Wirth, Zürich / München 1974.

M. Valerius Martialis, Epigramme, lat./dt., hrsg. u. übers. v. P. Barié und W. Schindler, Düsseldorf 2002.

Petronius, Satyrice, lat./dt., hrsg. u. übers. v. K. Müller und W. Ehlers, 2. Aufl. München 1978.

Weiterhin sind auch die verwendeten Münz-, und Inschriftenkataloge im Quellenverzeichnis zu nennen. Die jeweils verwendeten Münzen sind noch einmal gesondert im Abbildungsverzeichnis aufzuführen

Inscriptiones Latii Veteris Latinae, supplementum ostiense, hrsg. von L. Wickert, Berlin 1930.

The Roman Imperial Coinage, Vol. 8, The Family of Constantine I. A. P. 337-364, hrsg. von J. P. C. Kent, London 1981.

Literatur (keine weitere Unterteilung nötig)

Eine vollständige und richtige Literaturliste sieht wie folgt aus!!!
Darin gibt es keine Unterteilungen und sie ist alphabetisch geordnet.

Literatur

- Bellemore, J., Tiberius and Rhodes, in: Klio 89 (2007), 417-453.
Berger, A., s. v. Iulius (Paulus), in: RE X,1 (1918) Sp. 690-752.
Blum, H.; Wolters, R., Alte Geschichte studieren, Konstanz 2006.
Davies, J. K., Greece after the Persian Wars, in: CAH V, ² 1992, 15-33.
Gehrke, H.-J., Kleine Geschichte der Antike, München 1999.
Graf, F., s. v. Apollon, in: DNP 1 (1996) Sp. 863-870.
Kardie, P., Virgil's Ptolemaic Relations, in: JRS 96 (2006), 25-41.
Klingenberg, A., Rezension zu: Bringmann, K., Augustus, Darmstadt 2007, in: H-Soz-u-Kult, 16.04.2007, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2007-2-03>, zuletzt eingesehen am 17.05.2008.
Kunkel, W., Über das Wesen des augusteischen Prinzipats, in: W. Schmitthenner (Hrsg.), Augustus, Darmstadt 1969, 311-335.
Schmidt, J., s. v. Uranos, in: Roscher, W. H., Ausführliches Lexikon der griechischen Mythologie VI (1965) Sp. 106-116.
Schmitthenner, W. (Hrsg.), Augustus, Darmstadt 1969.
Schuller, W., Griechische Geschichte, 6. Aufl. München 2008. (oder 6. Aufl. 2008)
Schwabl, H., s. v. Zeus, in: RE X,1 (1972) Sp. 253-376; Suppl. XV (1978) Sp. 993-1481.
Wiemer, H. U., Der Beginn des 3. Makedonischen Krieges. Überlegungen zur Chronologie, in: Historia 53 (2004), 25-41.

Hier nur nochmal zur Erinnerung wie man die unterschiedlichen Gattungen richtig zitiert:

(Wie zitiere ich Monographien?)

- Blum, H.; Wolters, R., Alte Geschichte studieren, Konstanz 2006.
Gehrke, H.-J., Kleine Geschichte der Antike, München 1999.
Schuller, W., Griechische Geschichte, München 6 2008. (oder 6. Aufl. 2008)

(Wie zitiere ich Sammelbände?)

- Schmitthenner, W. (Hrsg.), Augustus, Darmstadt 1969.

(Wie zitiere ich einen Aufsatz in einem Sammelband?)

Kunkel, W., Über das Wesen des augusteischen Prinzipats, in: W. Schmitthenner (Hrsg.), Augustus, Darmstadt 1969, 311-335.

(Wie zitiere ich einen Aufsatz in einem Handbuch?)

Davies, J. K., Greece after the Persian Wars, in: CAH V, ²1992, 15-33. (oder: 2. Aufl. 1992, 15-33)

(Wie zitiere ich einen Aufsatz in einer Zeitschrift?)

Bellefleur, J., Tiberius and Rhodes, in: Klio 89 (2007), 417-453.

Kardie, P., Virgil's Ptolemaic Relations, in: JRS 96 (2006), 25-41.

Wiemer, H. U., Der Beginn des 3. Makedonischen Krieges. Überlegungen zur Chronologie, in: Historia 53 (2004), 25-41.

(Wie zitiere ich einen Lexikonartikel?)

Berger, A., s. v. Iulius (Paulus), in: RE X,1 (1918) Sp. 690-752.

Graf, F., s. v. Apollon, in: DNP 1 (1996) Sp. 863-870.

Schmidt, J., s. v. Uranos, in: Roscher, W. H., Ausführliches Lexikon der griechischen Mythologie VI (1965) Sp. 106-116.

Schwabl, H., s. v. Zeus, in: RE X,1 (1972) Sp. 253-376; Suppl. XV (1978) Sp. 993-1481.

(Wie zitiere ich Online-Publikationen?)

Klingenberg, A., Rezension zu: Bringmann, K., Augustus, Darmstadt 2007, in: H-Soz-u-Kult, 16.04.2007, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2007-2-03>, zuletzt eingesehen am 17.05.2008.

Sonstige Online-Inhalte müssen bezüglich ihrer Zitierfähigkeit vorher mit dem jeweiligen Dozenten abgeklärt werden.

FAQ

Abgabetermin:

Kann ich diesen verschieben?

Ja. Gründe für eine Verschiebung des Termins sind: Praktikum, Auslandsaufenthalt, Erwerbstätigkeit, längere Krankheit. Schreiben Sie mir eine kurze Mail, ich verlängere den Termin entsprechend.

Bewertung

Nach welchen Kriterien bewerten Sie eine Hausarbeit?

1. Wissenschaftliche Fragestellung
2. Gliederung und Aufbau
3. Umgang mit den Quellen
4. Literaturoauswahl und Umgang mit der Sekundärliteratur
5. Inhalte, Argumentation und Fazit
6. Formalia und ggf. Sprache und Ausdruck

Fragestellung:

Muss der Titel der Hausarbeit als Frage formuliert sein?

Nein. Ob Sie nun schreiben: „Hatte der Theaterbau in den Provinzen einen politischen Hintergrund?“ oder „Politische Gründe für den Theaterbau in den Provinzen“, ist völlig egal.

Kann ich die Fragestellung nach der Präsentation noch einmal ändern?

Ja, aber nur nach vorheriger Absprache. Bitte bedenken Sie, dass die Präsentation Grundlage für die Hausarbeit ist. Die Fragestellung, die Auswahl der Quellen und die Sekundärliteratur sind Bewertungskriterien für die Hausarbeit. Wenn ich diesbezüglich keine Anmerkungen bei der Präsentation hatte, sind diese Punkte schon einmal in Ordnung. Zudem sollten Sie in der sich an die Präsentation anschließenden Diskussion von Ihren Kommilitonen wertvolle Hinweise erhalten haben (Fehler in der Argumentation, nicht bedachte Aspekte, unlogische Rückschlüsse etc.). Dies ist Sinn und Zweck der Präsentation. Wenn Sie die Fragestellung im Nachhinein ändern, gehen Sie ein (unnötiges) Risiko ein. Natürlich können Sie die Fragestellung anpassen, wenn Sie feststellen, dass das Thema z.B. zu weit oder zu eng gefasst war oder Aspekte eine Rolle spielen, die Sie vorher nicht bedacht haben.

Korrekturen:

Kann ich meine Hausarbeit vor der Abgabe Korrektur lesen lassen?

Ja. Bitte! Lassen Sie die Arbeit vor der Abgabe von Freunden, Mitbewohnern, Kommilitonen oder Verwandten Korrektur lesen. Es kommt immer wieder vor, dass Hausarbeiten mit bis zu 10 oder mehr Fehlern pro Seite abgegeben werden. Grobe Rechtschreibfehler werfen ein schlechtes Licht auf die Arbeit und erschweren das Lesen.

Literatur:

Wie lang soll das Literaturverzeichnis sein?

Es gibt keine Vorgaben. Sie sollten die wichtigste Literatur zu Ihrem Thema gelesen haben. Früher wurden bisweilen bis zu 10 Titel empfohlen, darunter: 2-3 zentrale Monographien, 3-4 Aufsätze in Fachzeitschriften, 2-3 Artikel in Lexika. Dies ist aber abhängig vom jeweiligen Thema. Falls Sie sich unsicher sind, ob Ihre Literaturliste ausreichend ist, schicken Sie sie mir per Mail. Ich sehe sie durch und werde Sie ggf. auf weitere wichtige Literatur zu dem Thema hinweisen.

Ich finde keine Literatur zu meinem Thema. Was nun?

Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder gibt es keine Literatur zu dem Thema, das Sie sich ausgesucht haben. Dann kann ich nur gratulieren. Ein Thema, auf das in den letzten 200 Jahren kein Althistoriker gekommen ist, ist eine echte Rarität. Oder (und das ist die wahrscheinlichere Variante) Sie haben nur keine Literatur gefunden und falsch gesucht. Angenommen Sie haben das Thema „Das Theater im Rahmen der Ehe- und Sittengesetze des Augustus“ ausgewählt. Natürlich werden Sie im OPAC mit diesen präzisen Suchbegriffen keine Ergebnisse erzielen. Suchen Sie allgemeiner. Augustus, Ehegesetze, Theater im Prinzipat, Schauspieler etc.

Soll ich ausschließlich Literatur verwenden, die in den letzten zehn Jahren erschienen ist?

Diese Frage kann man nicht pauschal beantworten. Sicherlich sollten Sie die neueste Literatur kennen und diese auch verwenden. Es kann aber durchaus vorkommen, dass einige Fragen in den 1970ern intensiv diskutiert wurden und in den letzten Jahrzehnten kaum noch behandelt wurden. Dann ist die Literatur der 70er Jahre natürlich relevant. Bitte beachten Sie aber den Forschungsstand des Werkes sowie Intention und den Hintergrund des Autors (dies ist besonders bei Arbeiten des 19. und frühen 20. Jh. relevant). Keinesfalls können Sie Ihre Arbeit auf veralteter Literatur aufbauen, nur weil diese bei googlebooks etc. verfügbar ist. Die Tatsache, dass sich z.B. die Geschichte Roms von Carl Ludwig Peter aus dem Jahr 1866 als Volltext bei googlebooks findet, ist kein Kriterium!

Falls Sie sich unsicher sind, ob Sie die neueste Literatur zu dem Thema berücksichtigen haben, schicken Sie mir Ihre Literaturliste zu. Ich sehe sie durch und werde Sie ggf. auf weitere wichtige Literatur zu dem Thema hinweisen.

Kann ich Webseiten verwenden, wenn ich diese korrekt angebe?

Nein.

Woran erkenne ich denn den Unterschied zwischen populärwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Literatur?

Sie erkennen den Unterschied anhand des Anmerkungsapparates (den Fußnoten).

Quellen:

Muss ich eine deutsche Übersetzung verwenden?

Nein. Sie können Übersetzungen in jeder beliebigen modernen Fremdsprache (englisch, französisch, italienisch, spanisch, türkisch, niederländisch etc.) verwenden.

Die Quellen sind allesamt in griechischer Sprache verfasst. Leider kann ich kein Griechisch. Soll ich die Quellen dann aus dem Englischen/Französischen etc. ins Deutsche übersetzen?

Nein! Sie können Übersetzungen in jeder beliebigen modernen Fremdsprache verwenden. Eine Übersetzung einer Übersetzung anzufertigen, ist nicht nur Zeitverschwendung, sondern Verfälschung, ähnlich wie bei dem Spiel „Stille Post“.

Soll ich den lateinischen Originaltext noch einmal in den Fußnoten zitieren?

Nein. Das wäre eine reine Textabschreibübung. Ich habe jederzeit Zugang zu allen Texten im lateinischen Original, wenn ich sie überprüfen möchte.

Kann ich Übersetzungen aus dem Internet verwenden?

Nein. Die einzige Ausnahme: Sie können die Seite „Perseus“ verwenden (www.perseus.tufts.edu). Auf dieser Seite befinden sich offizielle Übersetzungen, die Sie dann auch bitte z.B. wie folgt angeben:
Juvenal. Juvenal and Persius: With An English Translation. G. G. Ramsay. London. New York. William Heinemann; G. P. Putnam's Son. 1918.

Wie viele Quellen soll ich verwenden?

Diese Frage stellt sich für die Antike nicht, da die Anzahl der Quellen begrenzt und überschaubar ist. Sie müssen alle Quellen, die für Ihr Thema relevant sind, verwenden.